Zeitschrift: Vierteljahresberichte / Statistisches Amt der Stadt Bern
Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern
Band: 17 (1943)
Heft: 2

Artikel: Die Fürsorgeanstalt Kühlewil
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-850144

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Fürsorgeanstalt Kühlewil.

1. VORBEMERKUNG.
2. GUTS- UND ANSTALTSBETRIEB.
3. DIE ANSTALTSINSASSEN AM 1. DEZEMBER 1941.

1. VORBEMERKUNG.

Bis tief ins 19. Jahrhundert hinein beschränkte sich die Armenpflege auf die Linderung der größten Not; das erzieherische Moment war von untergeordneter Bedeutung. Durch das kantonale Armengesetz vom Jahre 1897 trat allmählich ein Wandel in den Auffassungen über die Armenpflege ein. Die Erkenntnis rang sich durch, daß die Armenpflege ihre Aufgabe so lange nicht erfülle, als sie nur das gröbste Elend notdürftig zu lindern suche und nicht gleichzeitig den Quellen der Armut entgegenwirke. Der Hauptzweck einer Fürsorge wurde nunmehr darin erblickt, schwächliche und durch Unglücksfälle heruntergekommene Mitmenschen unter ihre Obhut zu nehmen, sie durch gute Ernährung und ständige Aufsicht der Gesellschaft wieder zurückzuführen oder ihnen in einer Anstalt ein menschenwürdiges Dasein zu bereiten.

Eine der ersten Gemeindebehörden, die dem Wandel in den armenpflegerischen Anschauungen Rechnung trug, ist die stadtbernische. In der Gemeindeabstimmung vom 16. März 1890 wurde mit 1226 Ja gegen 94 Nein die Errichtung einer Armenerziehungsanstalt beschlossen und zu diesem Zwecke das dem Staate gehörende Gut Kühlewil zum Preise von 115 000 Franken angekauft. Kühlewil liegt 800 m über Meer in luftiger Höhenlage auf einer Hochebene des Längenberges in der Gemeinde Englisberg. Sie ist zu Fuß in 20 Minuten von der Station Kehrsatz der Gürbetalbahn, wie auch vermittelst des Postautobus Bern–Zimmerwald–Riggisberg erreichbar. Ihr Gebiet umfaßte damals 97 Jucharten. Gleichzeitig wurde ein

Kredit von 650 000 Fr. zur Erstellung der zweckdienlichen Anstaltsgebäude für die Aufnahme von etwa 400 Pfleglingen beiderlei Geschlechts bewilligt. Der Anstaltsbetrieb wurde in den alten Gebäulichkeiten bereits am 1. April 1890 mit 14 Pfleglingen, zu denen sich im Verlaufe des Sommers weitere 16 hinzugesellten, eröffnet. Am 6. August 1892, nach Fertigstellung der neuen Bauten (Architekt Trachsel) fand die eigentliche Einweihung der Anstalt statt. Die Fürsorgeanstalt Kühlewil konnte somit letztes Jahr auf ihr fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken.

Verwaltungstechnisch ist die Armenanstalt der Sozialen Fürsorge unterstellt. Sie nimmt unter den Sozialeinrichtungen der Stadt Bern einen ersten Platz ein und stellt für alle Zeiten ein ehrendes Andenken an den im Jahre 1919 verstorbenen alt Bundesrat Dr. Eduard Müller dar, der von 1888 bis 1895 das Amt des Berner Stadtpräsidenten bekleidete und auf dessen Initiative die Anstalt Kühlewil errichtet wurde.

Die Anstalt ist auch mit dem Namen des ersten Verwalters, Herrn Rudolf Pulver, der am Morgen des 26. Juni 1926 mitten aus der Arbeit durch den Tod abberufen wurde, eng verknüpft. Herr Gemeinderat O. Steiger, Direktor der Sozialen Fürsorge, widmet dem Wirken dieses trefflichen Mannes, dessen Name auch in landwirtschaftlichen Fachkreisen weitherum im Berner Lande einen guten Klang hatte, im Verwaltungsbericht der Stadt Bern 1926, S. 70, die folgenden anerkennenden Worte:

„Der schweren Aufgabe, all die versorgungsbedürftigen, teilweise entgleisten Existenzen zu sammeln, sie in einer nach Hunderten zählenden Familie zu vereinigen und den arbeitsfähigen und arbeitswilligen Elementen Beschäftigung zu verschaffen, hat sich Verwalter Pulver aufopfernd hingegeben. Im verkommensten seiner Pfleglinge achtete er den Menschen und nahm sich eines jeden einzelnen persönlich an. In jahrzehntelanger, unermüdlicher, pflichtgetreuer Arbeit hat er eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet und sich in Kühlewil ein bleibendes Andenken erworben."

Herr R. Pulver hat in der Person seines bisherigen Verwaltungsadjunkten einen würdigen Nachfolger gefunden.

Es wäre eine dankbare Aufgabe, die Entwicklung der Anstalt und die in ihr geleistete große soziale Arbeit in ihren Einzelheiten eingehend darzustellen. Die Tatsache ihres 50jährigen Bestehens böte sicher auch den geeigneten Anlaß hierzu. Eine solche Untersuchung erforderte jedoch ein ruhiges Versenken in das Aktenmaterial der Anstalt, wozu leider dem Statistiker die nötige Zeit und Muße fehlt. Was in diesem Aufsatze geboten werden kann, sind bloß einige geschichtliche Daten, sowie eine Skizze über

den Guts- und Anstaltsbetrieb und einige statistische Ausweise über die Anstaltsinsassen auf Grund des Volkszählungsmaterials vom 1. Dezember 1941. Schließlich sind noch zu Vergleichszwecken die Zahlen im Statistischen Handbuch der Stadt Bern, S. 411, ausgewertet, die das Statistische Amt für die Jahre 1922 bis 1924 über Kühlewil zusammengestellt hat.

2. GUTS- UND ANSTALTSBETRIEB.

Im Laufe der fünfzig Jahre ihres Bestehens ist der Fürsorgegedanke in Kühlewil stark verbessert und die Anstalt ausgebaut worden. Wer z. B. in der Sommerszeit nach Kühlewil kommt, ist schon beim Erreichen der unmittelbaren Umgebung angenehm überrascht durch die zweckmäßig angelegten, reizvollen Gartenanlagen mit ihren zahlreichen Ruheplätzchen für die Anstaltsinsassen. In dem mächtigen Anstaltsgebäude fällt besonders seine Helle und einwandfreie Durchlüftung auf. Die Wohn-, Aufenthalts- und Speiseräume sind, ebenso wie die Krankenzimmer, die Badeanlagen, die Werkstätten farbenfroh, sauber, wohlbelichtet und mit einer neuzeitlichen Heizeinrichtung ausgestattet. In idealer Weise ist in Kühlewil auch das Wohnungsproblem für die verheirateten Dienstboten gelöst, die sehr zweckmäßig in den Häusern der im Verlaufe der Jahre entweder zugekauften oder abgetauschten Höfe untergebracht sind. Die Direktion der Sozialen Fürsorge und die Anstaltsverwaltung haben aber auch der Erweiterung der Gutswirtschaft alle Aufmerksamkeit geschenkt. Bis Ende 1941 betragen z. B. die in der Landwirtschaft und Alpwirtschaft investierten Kapitalien die Summe von 603 689 Fr. Vergegenwärtigt man sich, daß die in den Gebäuden (Kühlewil besteht heute aus nicht weniger als 40 Firsten, in der Gemeinde Englisberg 29, im Belpmoos 1 und in Diemtigen (Berg) 10) investierten Kapitalien allein den Betrag von 861 558 Fr. ausmachen, so ist die schöne Entwicklung der Fürsorgeanstalt Kühlewil in den 50 Jahren ihres Bestehens offensichtlich. Die Gesamtinvestierungen in Grund und Boden und Gebäuden, die dem Anstaltsbetrieb, der Landwirtschaft und der Alpwirtschaft zu dienen haben, belaufen sich auf 1 465 247 Fr. Dieser Anlagewert konnte nach einer Mitteilung des städtischen Finanzinspektors bis zum 31. Dezember 1942 auf die Summe von 507 320 Fr. abgeschrieben werden.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche, die im Jahre 1890 3492 Aren oder rund 97 Jucharten betrug, umfaßt heute 7592 Aren (ohne Alpwiesen), das sind rund 214 Jucharten (einschließlich 4½ Jucharten Pachtland). Der Nutztierbestand setzt sich gegenwärtig zusammen aus 105 Stück Rindvieh, 18 Pferden, 77 Schweinen, 45 Schafen, 400 Hühnern und 30 Kaninchen. Im Jahre 1942 wurden folgende Erträge eingebracht:

3,72	ha	Winterroggen	97,6 q
5,55	,,	Winterweizen	131,9 q
1,88	,,	Sommerweizen	42,0 q
5,21	,,	Korn	136,2 q
1,04	,,	Sommergerste	20,0 q
1,35	,,	Wintergerste	27,4 q
2,82	,,	Hafer	64,0 q
8,90	,,	Kartoffeln	1446,0 q
0,72	,,	Zuckerrüben	261,8 q
		Wiesenbau, Heu und Emd ohne Berg	1461,0 q
40,00	,,	Kleesilofutter	566,0 q
1,62	,,	grünes Maissilofutter	936,0 q
3,05	,,	Pflanzungen: Blattgemüse, Kohlarten, Hülsenfrüchte, Rüben, Zwiebeln, Tomaten	1027,7 q
		Tafel-, Wirtschaftsobst inkl. Steinobst, Mohn, Kabissamen usw.	271,0 q

Die Leitung des großen Landwirtschaftsbetriebs stellt an den Verwalter hohe Anforderungen, hauptsächlich deshalb, weil es sich bei den Insassen um keine vollarbeitsfähigen Personen handelt und stets die Gefahr besteht, daß Insassen, die noch schlecht und recht arbeitsfähig sind, bei sich bietender Gelegenheit davon laufen. Anstalten, deren Pfleglinge sich vom Lande rekrutieren, sind in dieser Beziehung günstiger gestellt.

Eine besonders aufmerksame Pflege finden in Kühlewil u. a. auch die verschiedenen Handwerke. Es gibt hier Werkstätten für Schneider, Schuster, Korbmacher, Schreiner, Maler, Sattler, Schmiede usw. Diese gewerblichen Abteilungen bieten den Insassen Gelegenheit, sich in ihrem Berufe zu betätigen. Die gewerbliche Betätigung erfolgt nahezu ausschließlich für den Eigenbedarf und bezweckt nicht etwa die Konkurrenzierung des freien Gewerbes. Nicht der finanzielle Erfolg ist dabei maßgebend, sondern das Bestreben, jedem Insassen möglichst Gelegenheit zu geben, auch in seinem Berufe arbeiten zu können und ihn so nicht müßig gehen zu lassen. „Den Kräften und Fähigkeiten angepaßte Arbeit nimmt das niederdrückende Gefühl, nun völlig nutzlos auf der Welt zu sein und gibt wieder Lebensmut. Dies bedeutet einen wesentlichen Teil der Fürsorge, die Kühlewil seinen Insassen gewähren will", heißt es in einem Berichte des Verwalters vom Jahre 1933.

Eine ebenso erfreuliche Entwicklung wie die gutswirtschaftliche ist in Kühlewil in der Richtung des Ausbaues der Fürsorge für die Anstaltsinsassen zu verzeichnen. Gerade auf diesem Gebiete ist eine segensreiche

Arbeit festzustellen. Hunderte von versorgungsbedürftigen Stadtbernern und Stadtbernerinnen haben sich hier unter der Leitung eines verständigen Verwalter-Ehepaares wiederum im Leben zurechtgefunden und konnten die Anstalt an Leib und Seele gestärkt und arbeitsfähig verlassen. Weiteren Hunderten von alten Leuten, die nicht mehr wußten, wo ein und aus, bot die Anstalt Kühlewil einen ruhigen und sorgenfreien Aufenthaltsort für ihr letztes Erdendasein.

Der bekannte Fachmann der Armenfürsorge, Schriftsteller C. A. Loosli, schreibt darüber in einem Bericht über die Fürsorgeanstalt Kühlewil (1933):

„... Die Anstalt ist, ihrer Gliederung und Bestimmung nach, vor allem eine Versorgungs- und kann erst in zweiter Linie eine Ertüchtigungs- und Nacherziehungsanstalt für Erwachsene sein, die einzig darauf ausgehen müßte, ihre Insassen nach mehr oder weniger befristeter, ertüchtigender Behandlung dem Außenleben zu selbständiger Eigenbehauptung wieder zurückzugeben. Daß aber auch diese Seite ihrer Tätigkeit nicht außer Acht gelassen werden darf, geht schon daraus hervor, daß (1932) von 330 Pfleglingen 40 unter dem 41. Altersjahr standen, also immerhin rund 12 %, von denen freilich eine kleine Zahl unheilbar gesellschaftsunfähiger abgerechnet werden muß. Selbstverständlich darf eine solche Anstalt letzten Endes ausschließlich an dem Maßstab ihrer Zweckerfüllung, also an der Art ihrer Pfleglingsversorgung bewertet und beurteilt werden. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, sei festgestellt, daß Kühlewil wohl annähernd das in dieser Richtung zur Zeit Mögliche und Erreichbare erfüllt" ...

Und an anderer Stelle schreibt C. A. Loosli:

„... Das Wichtigste, Ausschlaggebende einer derartigen Anstalt aber besteht in dem Maße, in dem der Mensch im Pflegling, auch wenn er gesunken oder verkommen ist, geachtet wird. Darauf beruht der ausschließlich belebende, befruchtende Geist einer Anstalt, der sich dann folgerichtig in allen seinen Äußerungen, sowohl in seinen Beziehungen zur Außenwelt, wie in seinem Lebensverhältnis zu den Pfleglingen auswirkt. Dieser Einsicht wird in Kühlewil so gründlich als möglich nachgelebt" ...

„... Die Küchenzettel erweisen, daß darauf Bedacht genommen wird, bei aller gebotenen Sparsamkeit und Sorglichkeit, den Pfleglingen wie den Angestellten eine gesunde, abwechslungsreiche, ausreichende Kost zu bieten, was bei vielen jener Armen, die durch des Außenlebens Elend und Nöte verbittert und verschlossen wurden, der erste, nicht geringste Schlüssel zu ihrer geistigen und seelischen Gesundung bedeutet. Zu hungern braucht hier keiner" ...

„... Die Wohnverhältnisse der Insassen sind gesund und freundlich. Pfleglinge, die keiner besonderen Aufsicht bedürfen, schlafen gemeinsam in Zimmern mit drei bis neun Betten, die mit wenigen Ausnahmen aus Matratze, Ober- und Unterleintuch, Woll- und Federdecke und Federkissen bestehen" ...

„... Die Pfleglinge sind berechtigt, Besuche zu empfangen und, sofern es ihr leiblicher und seelischer Zustand gestattet, jeden zweiten Sonntag auszugehen. Verlangt wird von ihnen in diesem Falle anständige, keinerlei Ärgernis erregende Führung außerhalb der Anstalt und Heimkunft um spätestens 19 Uhr in nüchternem Zustande" ...

„... Älteren Ehepaaren werden, soweit es ihr Zustand und die Verhältnisse gestatten, besondere, eigene Wohnzimmer zugewiesen, die ihnen die Fortsetzung ihres voranstaltlichen Familienlebens tunlich ermöglichen. Im übrigen aber sind die Geschlechter in besonderen Abteilungen von einander getrennt" ...

„... Die Anstalt Kühlewil läßt es sich angelegen sein, das Wohlergehen der ihr anvertrauten Pfleglinge nach Möglichkeit zu fördern. Jedem steht es frei, mit seinen Anliegen und Beschwerden sowohl vor die Angestellten, wie vor die Vorsteherschaft zu gelangen, was denn auch reichlich, übrigens durchaus vertrauensvoll geschieht, wobei sich der Verkehr freundschaftlich, im besten Sinne vertraulich gestaltet" ...

Diese Schilderungen über das Anstaltsleben von C. A. Loosli können heute noch in der Richtung ergänzt werden, daß in Kühlewil u. a. auch eine besondere Abteilung für Ehepaare besteht, in der jedes Ehepaar ein besonderes, hübsch möbliertes Zimmer hat. Den männlichen Anstaltsinsassen steht ein besonderes Rauchzimmer, den weiblichen ein gemeinsamer Aufenthaltsraum zur Verfügung. Zur Unterhaltung dienen die üblichen Brett-, Karten- und anderen Spiele, sowie eine hübsch eingerichtete Bibliothek und Radioanlagen in den Speisesälen. Außerdem sorgen gelegentliche Vorträge, Lichtbildervorführungen, Musikdarbietungen und Lichtspielvorrichtungen für Abwechslung. Auch ein Krankenzimmer, eine Apotheke, sowie ein Untersuchungszimmer sind vorhanden. Die Seelsorge wird vom Ortspfarrer ausgeübt.

Jeder Pflegling hat auch seine eigene Wäsche, die mit dem Namen gezeichnet ist und immer sorgfältig in Stand gehalten, wöchentlich gewaschen und gebügelt wird.

Alle die genannten Einrichtungen bezwecken, den Insassen das drückende Gefühl des Interniertseins zu mildern.

3. DIE ANSTALTSINSASSEN AM 1. DEZEMBER 1941.

Die nachfolgenden Ausweise über die Insassen der Armenanstalt Kühlewil stützen sich auf die Volkszählungskarten vom 1. Dezember 1941. Die von den Anstaltsinsassen auf den Karten gemachten Angaben über den Beruf hat die Anstaltsverwaltung in verdankenswerter Weise überprüft und allfällige Lücken und Ungenauigkeiten ergänzt und berichtigt.

Die Armenanstalt Kühlewil beherbergte am 1. Dezember 1941 insgesamt 327 Pfleglinge. Davon sind 185 oder nahezu $^{6}/_{10}$ Männer und etwas mehr als $^{4}/_{10}$ Frauen. Nach dem Zivilstand herrschen mit ebenfalls rund $^{6}/_{10}$ aller Insassen die Ledigen vor; $^{2}/_{10}$ sind verwitwet, rund $^{1}/_{10}$ geschieden, und nur 21 oder nicht einmal $^{1}/_{10}$ sind verheiratet.

Zivilstand	Absolute Zahlen			Verhältniszahlen		
	Alle Pfleglinge	Männer	Frauen	Alle Pfleglinge	Männer	Frauen
Ledig	204	111	93	62,4	60,0	65,5
Verheiratet	21	13	8	6,4	7,0	5,6
Verwitwet	67	42	25	20,5	22,7	17,6
Geschieden	32	17	15	9,8	9,2	10,6
Unbekannt	3	2	1	0,9	1,1	0,7
Zusammen	327	185	142	100,0	100,0	100,0

Unter den 21 Verheirateten sind 8 Ehepaare. Von diesen haben 5 keine Nachkommen; ein Ehepaar hat ein einziges Kind, eines hat 3 und eines 8 Kinder. Das Ehepaar mit 8 Kindern betrifft einen im Jahre 1865 geborenen Handlanger, dessen Frau 1883 geboren ist. Die beiden sind seit dem 1. September 1941 in Kühlewil.

Die Zusammensetzung der Insassen nach der Konfession bietet keine Besonderheiten, 318 sind Protestanten, 3 Katholiken, einer ist Israelit, und in 5 Fällen konnte die Konfession nicht festgestellt werden.

Die Zahlen über die Altersgliederung der Insassen zeigen, daß die oberen Altersklassen überwiegen.

Das jüngere Element — bis 30 Jahre — ist mit 9 Insassen vertreten, das mittlere — 31 bis 49 Jahre — mit 55 und die obere Altersgruppe mit 263. Der Anteil beträgt in Prozenten bei den jüngeren Altersklassen 2,8, bei den mittleren 16,8 und bei den oberen 80,4. Das 80. Altersjahr hatten am 1. Dezember 1941 12 Männer und 7 Frauen überschritten. Die ältesten Pfleglinge sind ein gewesener Handlanger, geboren am 9. November 1854

(Insasse seit 1921), eine verwitwete Frau, gewesene Fabrikarbeiterin, geboren am 10. September 1857 (Insassin seit 1925), sowie eine ledige Frau, gewesene Dienstmagd, geboren am 21. Oktober 1857 (Insassin seit 1932).

Altersjahre	Absolute Zahlen			Verhältniszahlen		
	Alle Pfleglinge	Männer	Frauen	Alle Pfleglinge	Männer	Frauen
bis 19	1	1	—	0,3	0,5	—
20—29	8	3	5	2,5	1,6	3,5
30—39	18	7	11	5,5	3,8	7,7
40—49	37	17	20	11,3	9,2	14,1
50—59	74	37	37	22,6	20,0	26,1
60—69	95	54	41	29,1	29,2	28,9
70—79	73	52	21	22,3	28,1	14,8
80 +	19	12	7	5,8	6,5	4,9
unbekannt	2	2	—	0,6	1,1	—
Zusammen	327	185	142	100,0	100,0	100,0

Der stadtbernische Charakter der Anstalt äußert sich darin, daß von den 327 Insassen vor dem Eintritt 222 in der Stadt Bern, 74 in einer andern Gemeinde des Kantons, 14 in der übrigen Schweiz und einer im Ausland wohnten.

Wohnort vor dem Eintritt	Absolute Zahlen			Verhältniszahlen		
	Alle Pfleglinge	Männer	Frauen	Alle Pfleglinge	Männer	Frauen
Gemeinde Bern	222	125	97	67,9	67,6	68,3
Übr. Kanton Bern	74	37	37	22,6	20,0	26,1
Übrige Schweiz	14	12	2	4,3	6,5	1,4
Ausland	1	1	—	0,3	0,5	—
Unbekannt	16	10	6	4,9	5,4	4,2
Zusammen	327	185	142	100,0	100,0	100,0

In den Jahren 1922—1924 [1]) und 1939 [2]) war der Prozentsatz der Insassen aus der Stadt Bern noch erheblich höher als heute. Von den 329 Insassen des Jahres 1922 wohnten 327, von den 337 des Jahres 1923 deren 333 und von den 328 im Jahre 1924 325 vor dem Eintritt in die Anstalt in der Stadt Bern. Unmittelbar vor Ausbruch des Krieges — im Jahre 1939 —

[1]) Statistisches Handbuch der Stadt Bern 1925, S. 411.
[2]) «Bern und seine Entwicklung», Graphisch-Statistischer Atlas, 1941, S. 90.

belief sich die Zahl der Insassen in Kühlewil auf 324; aus der Stadt Bern kamen 291 oder rund 90 %. Stärker vertreten als in frühern Jahren sind seit Kriegsausbruch die Insassen aus den übrigen Gemeinden des Kantons und der übrigen Schweiz. Im Jahre 1941 belief sich die Zahl der übrigen Kantonsberner auf 74, jene der übrigen Schweizer auf 14, wogegen in den Jahren 1922—1924 aus dem übrigen Kanton Bern nur je 1—3 und aus der übrigen Schweiz überhaupt keine Insassen kamen. Diese Verschiebung in der Zusammensetzung der Insassen läßt sich dadurch erklären, daß infolge des kriegswirtschaftlich bedingten Mangels an Arbeitskräften zahlreiche Pfleglinge vorzogen, sich wieder einen Arbeitsplatz außerhalb der Anstalt zu suchen. Es sind Fälle nachgewiesen, in denen solche Insassen mit einem Stundenlohn von Fr. 1. 60 und mehr ihr Brot wieder selbst verdienen. Durch diese Abwanderung wurden nicht wenige Pflegeplätze frei, so daß es vor allem auch den Armenbehörden aus dem übrigen Kanton ermöglicht wurde, schutz- und pflegebedürftige Arme aus ihren Gemeinden in Kühlewil unterzubringen; bei den Entscheiden für Kühlewil spielt sicher auch der gute Ruf der Anstalt eine Rolle.

Heimatberechtigt ist der Großteil der Insassen natürlich nicht in der Stadt Bern, sondern in den übrigen Gemeinden des Kantons.

Heimat	Absolute Zahlen			Verhältniszahlen		
	Alle Pfleglinge	Männer	Frauen	Alle Pfleglinge	Männer	Frauen
Stadt Bern	9	3	6	2,8	1,6	4,2
Übr. Kanton Bern ..	300	171	129	91,7	92,5	90,9
Übrige Schweiz	14	8	6	4,3	4,3	4,2
Ausland	4	3	1	1,2	1,6	0,7
Zusammen	327	185	142	100,0	100,0	100,0

Die Frauen scheinen sich in Kühlewil besonders heimisch zu fühlen. Waren doch von 142 Insassinnen am 1. Dezember 1941 deren 58 schon mehr als zehn Jahre in der Anstalt.

Aus welchen Berufskreisen stammen die 327 Anstaltsinsassen? Dank den Auskünften der Anstaltsverwaltung über die frühere Berufstätigkeit können auch hierüber einige Angaben gemacht werden. Freilich war es nicht möglich, den frühern Beruf aller 327 Pfleglinge ausfindig zu machen; besonders in jenen Fällen, wo der Pflegling seit langem schwachsinnig oder mit andern geistigen Mängeln behaftet war, läßt sich nichts zuverlässiges ermitteln.

Aufenthaltsdauer	Absolute Zahlen			Verhältniszahlen		
	Alle Pfleglinge	Männer	Frauen	Alle Pfleglinge	Männer	Frauen
bis 1 Jahr	43	23	20	13,2	12,4	14,1
2— 5 Jahre	93	54	39	28,5	29,2	27,4
6—10 ,, ...	75	54	21	22,9	29,2	14,8
11—20 ,, ...	50	27	23	15,3	14,6	16,2
21—30 ,, ...	36	14	22	11,0	7,6	15,5
31 + ,, ...	23	10	13	7,0	5,4	9,2
unbekannt	7	3	4	2,1	1,6	2,8
Zusammen	327	185	142	100,0	100,0	100,0

Ausgeübter Beruf:

Männer:

Metallarbeiter	9
Bauhandlanger	75
Textilarbeiter	1
Lederarbeiter	9
Buchbinder	2
Nahrungsmittelarbeiter	3
Bauernknechte, Landarbeiter..	33
Hausierer, Korbflechter	8
Kaufmännische Angestellte ...	7
Hausangestellte	4
Wirtschaftspersonal	3
Öffentliche Funktionäre	1
Invalide	2
Schwachsinnige usw.	28
Zusammen	185

Frauen:

Näherinnen	5
Fabrikarbeiterinnen	15
Taglöhnerinnen	9
Putzfrauen	3
Hausangestellte	41
Hausiererinnen	2
Hausfrauen	35
Schwachsinnige usw.	32
Zusammen	142

Wie vielgestaltig die Berufsangehörigkeit besonders bei den männlichen Insassen auch ist, so bilden doch die Gruppen der ausgesprochenen Hilfskräfte, wie ungelernte Arbeiter aller Art, unter den Pfleglingen die Mehrheit. Wenn man hieraus auch nicht ohne weiteres den Schluß ziehen kann, es sei diesen Berufslosen unmöglich, sich für ihr Alter vorzusehen, so ist es doch zweifellos zutreffend, daß die Gefahr, armengenössig zu werden, für alle, die keine rechte Berufslehre bestanden haben, viel größer ist als für jene, die einen Beruf erlernt haben.

ANHANG.

1. Fürsorgeanstalt Kühlewil: Direktion und Personalbestand 1942.

1. Oberbehörde: Direktor der Sozialen Fürsorge
2. Betriebsleitung: Verwalter und Frau
3. Personal: a) Männliches

1	Werkführer für Landwirtschaft	
3	Karrer	
3	Melker	
1	Traktorführer, Mechaniker	
1	Gärtnermeister	
1	Schweinemeister und Metzger	
1	Werkführer für Werkstätten	
1	Heizer	
1	Bäcker	
1	Aufseher, Sattler	
1	Schuhmacher (Störarbeiter)	Hilfspersonal
1	Schneider	Hilfspersonal
1	Gärtner	Hilfspersonal
2	landw. Praktikanten	
Zusammen 19		

b) Weibliches

1	Bürofräulein
1	Oberaufseherin
1	Köchin
1	Krankenschwester
1	Schneiderin
2	Wäscherinnen
1	Aushilfe
2	Praktikantinnen
Zusammen 10	

Personal zusammen 29

2. Fürsorgeanstalt Kühlewil: Art der Landnutzung. 1942.

Kulturart	Fläche		
	Are	in %	in %
Kunstwiesen	2243	38,4	
Brotgetreide	1400	23,9	
Futtergetreide	926	15,8	
Hackfrüchte	971	16,6	
Pflanzland	311	5,3	
A. Kulturland	5851	100,0	57,0
B. Dauerwiesen (Talweiden, Waldränder, Börder)	1741		17,0
Zusammen landwirtschaftlich genutzte Fläche	7592		74,0
C. Wald	2675		26,0
Gesamtfläche	10 267		100,0

3. Zeittafel über die bauliche und gutswirtschaftliche Entwicklung der Fürsorgeanstalt Kühlewil.

A. Errichtung der Anstalt:

1890 Ankauf des Gutes Kühlewil.

1890—1893 Errichtung des Anstaltsgebäudes.

B. Ausbau des Anstaltsgebäudes:

1915—1917 Einbau einer neuen Küche und Einrichtung der Zentralheizung.

1921—1930 Wasserpumpe-Anlage „Düfti"; Bau der Hochdruck-Hydranten-Anlage mit der Gemeinde Englisberg; Renovation der Bad- und Wascheinrichtung; Errichtung der sanitären Anlagen mit mechanischer Klär-Grube; Ankauf der Dorfquelle in Kühlewil; Neufassung der Gurtenquelle; Erstellen einer Wasserstands-Fernmeldeanlage im Hochdruckreservoir.

Renovation des Ökonomiegebäudes an der Egg; Fassadenverputz am Anstaltsgebäude; Umbau des Absonderungsgebäudes in ein Pavillon für Ehepaare; Schaffung von Aufenthaltsräumen; Errichtung einer Apotheke und eines Untersuchungszimmers; Kühlanlage neben der Küche.

1931—1942 Erneuerung der Wasserzuleitung; Einrichtung einer biologischen Nachkläranlage; Elektrifikation der Küche, Wäschedampfkessel, Boileranlage (12600 Liter); Ausbau der Krankenabteilung für Männer mit Platz für 18—20 Kranke; Errichtung einer automatischen Telefonanlage.

C. Erweiterung des Gutsbetriebes und Güterzusammenlegung:

1893—1935 Zukauf der Heimwesen und verschiedenen Grundstücke in der Gemeinde Englisberg: Hubel-Gut, 1893; Spitzmatt, Mattacker, Egg-Gut, 1901; Raingut, 1914; Düftiheimwesen mit Quellen, 1923; Haulistalholz, 1935. Güterzusammenlegung 1942 mit Bau der Kalfenstraße.

1893—1895, 1914—1915 Verschiedene Stallbauten.

1929—1934 Erstellung eines neuen Pferdestallgebäudes mit Angestelltenwohnung und großen Kellerräumen; Neubau der Schweinezuchtstallungen; Umbau der großen Anstaltsscheune; Neubau Angestelltenwohnung bei Schweinestall.

1938—1942 Erstellung eines Holzschuppens mit Sägeeinrichtung; Bau einer Betonhalle im Halte von 275 m² zur Remisierung der landwirtschaftlichen Maschinen und Werkzeuge; Bau von 300 m³ Grünfutter- und Kartoffelsilos.

D. Alpbetrieb:

1896—1899 Erwerbung von 23 Besatzrechten am Mächlistall-Berg,
Erwerbung von 18 Besatzrechten am Maienfall-Berg,
Erwerbung von 6½ Besatzrechten am Gurbs-Mettenberg,
Zusammen 47½ Rindersömmerungsrechte.

1897—1938 Ankauf der Bergweiden: Vorweide Hubel, Riedern, 1897; Tschipparellen-Alp, 1918; Vorweide Zubach, 1930; Zwischenstaffel Tschipparellen-Bergli, 1938.

1912—1913, 1930—1932 Stallbauten in Riedern.

SBV - 5400.